

Aristoteles b), Epimarchus und Parmenides c), Plotin d), Numenius e), Jamblich f) und Aristoteles g) geben uns Zeugniß, daß diese Lehre allgemein bekannt und von den Alten herübergebracht worden sey.

13. Hier mag nun der Leser bei sich selbst überdenken, wie weit Gott der Schöpfer durch seine Unermeßlichkeit, Allgegenwart und Ewigkeit übertrefse alle erschaffnen Kräfte, deren Wirken entweder an Ort und Zeit zugleich, wie das der Körper, — oder doch an die Zeit gebunden ist. Wie hängt nicht unsre Seele, in soferne sie einen Leib belebt, von der Körperwelt ab! Wie selig ist das Urwesen ohne alle Abhängigkeit in seinem Seyn und Wirken!

IV. A b s c h n i t t.

Gott erschafft nichts aus Nothwendigkeit oder zufolge seiner Wesenheit.

§. 16.

Erschafft Gott etwas zufolge seiner göttlichen Wesenheit?

1. Ganz sicher gehört zur Wesenheit Gottes, daß Er von selbst ganz unabhängig der Unendliche ist; somit bedarf Er ja außer sich nichts, um eben so vollkommen

b) Metaphys. L. 14.

c) Apud Clem. Alex. L. 5. Strom.

d) Enn. 3. L. 7.

e) Apud Euseb. de Praepar. Evang. L. 11. C. 6

f) De Myst. Sect. I C. 5.

g) De Coelo L. I. C. 9.

und eben das Wesen zu seyn. Folget nun hieraus nicht augenscheinlich, daß Er ja nichts erschafft, gerade weil Er ist, oder weil seine Wesenheit etwas Erschaffenes nothwendig mit sich brächte? Gott bedürfte ja der Geschöpfe, wenn Er ohne diese nicht der nämliche Gott wäre. Mich wundert's nicht wenig, daß es Philosophen gegeben hat und noch gibt, die diese Wahrheit verkann- ten. Man möchte den Muth sinken lassen, wenn man alle Vorurtheile vor sich sieht, die man aus dem Wege räumen muß, um zur wahren Philosophie zu gelangen.

2. Es wird allgemein behauptet, das an sich nothwendige Wesen sey auch ewig; so ist auch in dem Begriffe vom Nothwendigen enthalten der Begriff vom Unveränderlichen und Ewigen. Ferners ist Nothwendigseyn Eins mit Unerchaffen seyn. Wären nun die Geschöpfe nothwendig, so wären sie auch unerchaffen, denn ohne sie wäre, nach dieser Meinung, Gott nicht Gott; ja zwischen Gott und den Geschöpfen wäre zuletzt gar kein Unterschied mehr, denn sie gehörten zur Wesenheit Gottes, und wären göttlich, weil nothwendig und ewig.

§. 17.

Gott erschafft nichts aus Nothwendigkeit.

1. Das Geschöpf ist noch nichts, eh es erschaffen wird: es fängt erst von der Erschaffung an zu seyn, was es immer seyn mag. Wenn also Gott seiner göttlichen Wesenheit zufolge etwas erschüfe, und sohin ohne das Geschöpf nicht eben derselbe Gott wäre: so hätte sich der Schöpfer erst mit dem Anfange des Geschöpfes zu einem göttlichen Wesen entwickelt. —

2. Ferners, wenn Gott ohne die Geschöpfe nicht Gott wäre; so wäre Er auch nicht vor allen Dingen

ewig; folglich könnte Er sie ohne sie nicht einmal erschaffen, weil er ohne sie nicht wäre, und somit auch nicht Schöpfer seyn könnte.

3. Muß es denn außer Gott etwas Wahres und Gutes geben, damit Gott die einzige Wahrheit und Güte sey? Was mangelt denn dem Unendlichen?

§. 18.

Kein Geschöpf kann den Grund seines Entstehens in der Wesenheit Gottes haben.

1. Dies erhellet aus dem, was wir so eben sagten. Wäre das Geschöpf vermöge der Wesenheit Gottes nothwendig, so käme es mit Gott überein in dem Nothwendigseyn, und wäre somit auch Gott; wie wir bereits bemerkt haben.

2. Möchte man aber einwenden, das Geschöpf könnte nothwendig seyn, ohne desshalben mit dem Schöpfer Eins zu seyn, weil Gott immer von sich selbst nothwendig, das Geschöpf aber es nur von Gott her wäre, und daß es also auch in Ansehung der Nothwendigkeit den Unterschied zwischen Gott und dem Geschöpfe gäbe, daß er von sich selbst, dies aber nicht von sich selbst ist: so muß man wohl bedenken, daß, wie das Geschöpf, wenn die nothwendige Wesenheit Gottes das Daseyn desselben nothwendig mit sich brächte, ohne Gottes Wesen nicht nothwendig wäre, so auch Gott ohne das Geschöpf nicht eben das Wesen, folglich auch nicht nothwendig, nicht ganz von selbst, nicht ganz unabhängig wäre. Daher bliebe die Nothwendigkeit des göttlichen Wesens mit der des Daseyns eines Geschöpfes immer die nämliche, weil sie unzertrennlich wären und eine ohne die andre nicht bestünde.

3. Was doch in der nothwendigen Wesenheit Got-

tes den Grund seines Daseyns haben sollte, müßte ja Gott seyn, könnte nie anfangen, wäre kein Geschöpf. So ist Gottes Selbstkenntniß und Selbstliebe in Gott wesentlich; und der höchste Geist hat nothwendig Selbstkenntniß und Selbstliebe; aber sie ist Gott selbst.

§. 19.

Es gibt auch außer Gott keinen nothwendigen Grund des Daseyns eines Geschöpfes.

1. Dieser nothwendige Grund außer Gott wäre wohl doch sein Geschöpf; und aus welchem nothwendigen Grunde mußte Er diesen erschaffen? So fragen wir ins Unendliche.

2. Dieser nothwendige Grund wäre der Ugrund des Geschöpfes und nicht Gott.

3. Gott ist das Erste vor Allem; also kann es nichts geben, woher Gott alles erschaffen müßte.

V. A b s c h n i t t.

Der Wille Gottes ist die höchste Grund,
ursache aller Dinge.

§. 20.

Gott machet alles, nur weil Er will.

1. Da Gott aus keiner Nothwendigkeit was schafft, machet Er folglich alles, nur weil Er will. Das Erschaffen ist in Gott das freie Wollen, daß alle Dinge werden. Auch ist es nicht ganz strenge gesagt: